

Die Verbreitung von *Antheraea yamamai* Guér. im Bezirk Deutschlandsberg (Lepidoptera, Saturnidae)

Von HERMANN KÜHNERT, Knittelfeld

(Mit 1 Kartenskizze)

Seit dem Beginn des Jahres 1961 habe ich meinen Wohnsitz in Deutschlandsberg, und so stammen meine eigenen ersten Beobachtungen des Japanischen Eichenseidenspinners aus dieser Zeit.

Der Falter war damals noch seltener als heute, und die ersten Funde erinnerten mich lebhaft an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, wo ich als Schuljunge in Wien von Klassenkameraden die ersten Raupen und Falter des Ailanthusspinners *Philosamia cynthia* DRURY erhalten habe, der in der ssp. *walkeri* FIELD. in Wien vorkommt. Es ist ja etwas ganz besonderes um diese, für unsere Fauna so fremden, großen Schmetterlinge; kommt doch nur *Saturnia pyri* SCHIFF. ihnen an Größe gleich. Während dieser Falter bei Wien ja recht häufig ist, kann man ihn in der Südsteiermark nur selten beobachten. Um so schöner ist es also, daß wir eine andere Großsaturnide nunmehr in unserer hiesigen Fauna recht häufig haben. Auch der Bevölkerung fällt dieser Falter oft auf und zahlreiche Meldungen in der Tagespresse, die mehr oder weniger richtig sind („unbekannte riesige Schmetterlinge“!) beweisen dieses Interesse.

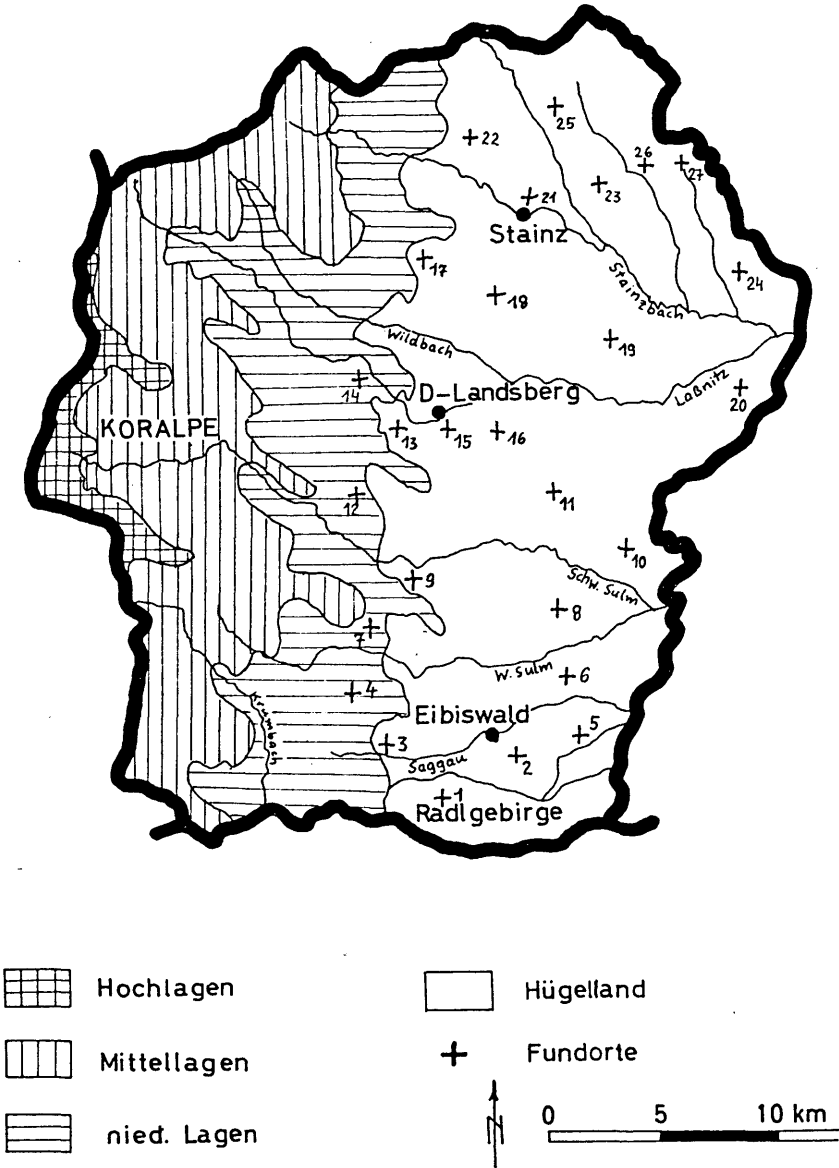
HAFNER (1910) gibt an, daß *A. yamamai* um das Jahr 1867, also vor etwa 100 Jahren, in Unterkrain ausgesetzt wurde und sich dort rasch eingelebt hat. 1913 wurde das erste Stück in Nordslowenien festgestellt. Es mußten jedoch fast 80 Jahre vergehen, bis der Falter auch in Österreich gesehen wurde. Das Vorkommen im Gebiet der Steiermark ist nun schon seit längeren Jahren bekannt (MAYER, 1953). HOFFMANN berichtete 1942 nur über das Vorkommen in Slowenien.

Nach vielen Jahren mehr oder weniger steten Vorkommens im Gebiet seiner Aussetzung zeigt der Falter erst in den letzten Jahrzehnten eine auffallende Tendenz, seinen Lebensraum zu erweitern. Er ist heute aus Slowenien in weite Teile der Südsteiermark (bis etwa zur Linie Hartberg—Graz—Köflach), Südungarns (KOVÁCS, 1956), des Burgenlandes (ISSEKUTZ, 1962) und Südkärntens (THURNER, 1955) vorgedrungen (DANIEL, 1968).

Mit dem Vorkommen der Eiche dürfte sich der Falter in den nächsten Jahrzehnten entlang dem Alpenostrand in nördlicher Richtung immer weiter verbreiten und die Zeit, wo der Falter die Wiener Gegend erreichen wird, dürfte nicht mehr allzu ferne sein.

Im Bezirk Deutschlandsberg ist der Falter heute weit verbreitet und oft zahlreich zu beobachten. An günstigen Abenden kann man etwa zehn Falter an Straßenlampen im Stadtgebiet von Deutschlandsberg (das ja nicht sehr groß ist) beobachten.

Ich habe mich bemüht, die Funde im hiesigen Verwaltungsbezirk zusammenzustellen, wobei die Fundorte auch aus der beigefügten Verbreitungskarte zu entnehmen sind.



Verbreitung von *Antheraea yamamai* Guér. im Bezirk Deutschlandsberg

1. Allgemeines über den Bezirk Deutschlandsberg

Der Verwaltungsbezirk Deutschlandsberg liegt im Südwestteil der Steiermark. Er wird im Süden durch das Radlgebirge, zugleich Staatsgrenze gegen Jugoslawien, im Westen durch die Koralpe, das ist die Landesgrenze gegen Kärnten, begrenzt. Im Norden verläuft die Grenze entlang der Linie Lannach—Schusterbauerkogel gegen die politischen Bezirke Graz und Voitsberg; im Osten bei Preding—Gleinstätten—Bischofegg gegen den Verwaltungsbezirk Leibnitz.

Geologisch gesehen liegt der Westteil des Bezirkes (Koralpe) in der Zone des Urgesteins (Glimmerschiefer und Schiefergneise), nur hie und da tritt kristalliner Kalk auf, der jedoch infolge seiner Kleinflächigkeit für die Ausbildung der Fauna bedeutungslos ist. Der Ostteil des Verwaltungsbezirkes wird vom tertiären Hügelland gebildet. Es treten Radlschutt und Eibiswalder Schichten, im Radlgebirge südlich der Saggau, in der Greith und bei Bergla auf. Das übrige Weststeirische Hügelland, die Gleinz und das Hügelland im Norden des Bezirkes bestehen aus brak. Sanden und Tonmergel.

Der Bezirk reicht von 300 m SH bei Preding bis über 2000 m SH auf der Koralpe. Dadurch sind praktisch vom Eichen-Hainbuchenwald über die Rotbuchen-Tannenwälder bis zum Lärchen-Fichtenwald alle Waldgesellschaften anzutreffen. Diese Tatsache bringt es mit sich, daß auch entomologisch viel Interessantes zu beobachten ist. Der Bezirk Deutschlandsberg umfaßt etwa 46.000 ha Katastralwaldfläche, das sind 53% der Gesamtfläche.

An Landschaftsformen finden wir im Bezirk zwei große Einheiten, und zwar die Koralpe mit ihren Hochlagen von 1700 bis 2000 m SH, die Mittellagen von 1100—1700 m SH, was die eigentliche Fichtenstufe darstellt, mit Fichten-Lärchenwäldern, Fichten-Tannenwäldern und die niederen Lagen von 500—1100 m SH, die Rotbuchen-Stufe, unterteilt in die warme Buchenstufe (u. a. durch das Wachstum der Edelkastanie gekennzeichnet) und die kühle Buchenstufe, sowie in den langgestreckten Gräben die Schluchtwälder.

Den Ostteil des Bezirkes nimmt das tertiäre Hügelland ein, welches sich wieder in das weststeirische Hügelland mit Höhen um 500 m SH und das Radlgebirge bis 1000 m SH zergliedern läßt. In diesem Gebiet treten vorwiegend Eichen- und Rotbuchenmischwälder auf. Daneben jedoch auch Tannenmischwälder, künstliche Fichtenforste und Rotföhrenwälder.

2. Die Verbreitung von *A. yamamai* GUER.

In den Nachbargebieten ist der Falter ebenfalls durchaus verbreitet. So im Norden des Bezirkes, im Grazer Raum (HABELER, 1967), im Osten im Sausalgebirge (DANIEL, 1968), im Süden in Jugoslawien und im Westen in Südkärnten (THURNER, 1953).

Im Untersuchungsgebiet kommt dieser Spinner praktisch nur im Mittel- und Ostteil, das heißt, in den niederen Lagen der Koralpe und im tertiären Hügelland vor, da er selbstverständlich die Mittel- und Hochlagen der Koralpe meidet.

Er ist mit der Eiche verbreitet, nicht jedoch an sie als Futterpflanze gebunden. Der Falter findet sich durchaus in der warmen Buchenstufe der Koralpe, auch im Schluchtwald, wo die Eiche nur sehr einzeln vorkommt. FORSTER & WOHLAUF, 1960, geben als Futterpflanze nur die Eiche an; Herr OTTO JANCIK aus Niederösterreich hatte jedoch die Freundlichkeit, mir auf eine briefliche Anfrage am 23. 9. 1962 mitzuteilen, daß die Raupe auch „Buche, Birke und vermutlich auch anderes mehr“ als Futter annimmt. Für diese Mitteilung möchte ich Herrn OTTO JANCIK, Furth, auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen!

Die Tatsache, daß *A. yamamai* auch auf anderen Holzarten lebt, deckt sich mit meinen Beobachtungen, wonach Kokonfunde in reinen Rotbuchenbeständen (z. B. Gleinz und Radlgebirge) keine Seltenheit sind. Auch habe ich den Falter in der sogenannten Klause bei Deutschlandsberg, einem Schlucht- und Rotbuchenwald gefunden, wo ebenfalls Eiche kaum vorkommt. Seine Hauptverbreitung hat der Falter zweifellos in Laubmischwäldern mit hohem Eichenanteil. Es ist jedoch günstig, daß er nicht ausschließlich an Eiche gebunden ist, wodurch eine noch bessere Weiterverbreitung gewährleistet wird.

Die den einzelnen Ortsangaben beigefügten Zahlen beziehen sich auf die in der Karte eingetragenen Fundorte.

Beginnen wir im Süden des Bezirkes entsprechend der Einwanderung dieser Saturnide. Im Radlgebirge Kokonfunde nahe dem Radlpaß in 650 m SH SH (1), Falterfunde bei Eibiswald (2) und in Bischofegg-Oberlatein (5). In der warmen Buchenstufe der Koralpe bei Eibiswald in Aibl (3), Mitterstraßen 600 m SH (4), bei Wernersdorf (7) und Schwanberg (9). Ferner sehr häufig in der Greith bei St. Ullrich, 400 m SH (6).

Im weststeirischen Hügelland, sodann weiter nördlich in der Gleinz, einem Hügelland zwischen Sulm und Laßnitz, häufig zu finden, so z. B. bei Reitererberg (10), Zeierling (11), Wettmannstätten (20).

Im Gebiet um Deutschlandsberg fliegt der Falter im Hügelland und in der warmen Buchenstufe der Koralpe sowie im Schluchtwald. Fundorte wären Zeierling (16), Neuberg (12), Anflug an einer Lichtfalle in Hollenegg bei Deutschlandsberg (13); in der Stadt Deutschlandsberg (15) und in der Klause (Laßnitzgraben) (14).

Im nordöstlichen Hügelland des Bezirkes ist der Falter ebenfalls sehr verbreitet. Hier finden wir ihn unter anderen hauptsächlich bei Gams ob Frauental (17), in Rassach (18), bei Stainz (21), St. Stefan (22), Gussendorf-Kraubath (19), Kokonfunde in Pichling (25) und Rossegg (23) sowie Falterfunde bei St. Josef (26) und Oisnitz (27).

Die Grundfarbe des Falters variiert beträchtlich. Von gelb über orange-gelb bis gelbgrau, braunrot (Form *morosa* BUTLER) und dunkelgrau. Bei den ♀♀ macht sich diese Tatsache etwas weniger bemerkbar, jedoch gab es z. B. im Jahre 1964 viele braune ♀♀.

Die Spannweite der von mir gefangenen Falter schwankt bei den ♂♂ zwischen 114—142 mm, im Durchschnitt aller gemessenen Exemplare 128 mm. Bei den ♀♀ waren Werte von 106—129 mm Spannweite zu ermitteln. Der Durchschnitt betrug bei den ♀♀ nur 117 mm. Die Größe ist also geringer als bei den gemessenen ♂♂.

Die Flugzeit von *A. yamamai* dauert von Anfang August bis Anfang Oktober. Eine verhältnismäßig lange Flugzeit, die jahrweise je nach Witterung zu verschiedenen Zeiten ihr Optimum erreicht. Als Beispiel werden die drei letzten Jahre herausgegriffen:

1967 vom 14. 8.—11. 9.,

1968 vom 6. 8.—4. 10. und

1969 vom 2. 8.—15. 9.

Das Häufigkeitsmaximum fällt durchschnittlich um den 20. 8.

3. Zusammenfassung

Der Japanische Eichenseidenspinner, *Antheraea yamamai* GUÉR. hat sich, seit er vor etwa 100 Jahren in Unterkrain ausgesetzt wurde, bis nach Österreich, und zwar nach Südkärnten, Süd- und Teile der Oststeiermark und das südliche Burgenland verbreitet. Es ist daher anzunehmen, daß diese Verbreitung mit dem Vorkommen der Eiche am Alpenostrand nach Norden in den kommenden Jahrzehnten immer weiter fortschreiten wird.

Im Bezirk Deutschlandsberg ist der Falter heute vor allem im tertiären Hügelland (Weststeirisches Hügelland), aber auch in der warmen Rotbuchenstufe der Koralpe bereits zahlreich anzutreffen. Er ist mit den Eichen- und Rotbuchenmischwäldern verbreitet und kommt auch in den angrenzenden Gebieten vor.

A. yamamai fliegt in einer Generation von Anfang August bis Anfang Oktober, wobei das Maximum seiner Häufigkeit in die zweite Augsthälfte fällt.

Literatur

- DANIEL, F. (1968): Die Makrolepidopteren-Fauna des Sausalgebirges in der Südsteiermark. Mitt. d. Abtlg. f. Zoologie u. Botanik am Landesmus. Joanneum in Graz. Heft 30/1968.
- FRÖREICH, C. (1942): Einige neue Spinnerformen (Saturnidae et Lasiocampidae) neben einer Bemerkung über Neubennungen. Z. Wr. Ent. Ges. 27.
- HABELER, H. (1967): Die Großschmetterlinge von Graz und seiner Umgebung III. Mitt. d. naturw. Ver. Stmk., Graz.
- HAFNER, J. (1910): Makrolepidopteren von Görz und Umgebung. Ent. Z. 24.
- HOFFMANN, F. (1942): Bemerkenswerte Funde einiger Lepidopterenarten seit Beendigung der Steirischen Landesfauna 1929. Z. Wr. Ent. Ges. 27.
- ISSEKUTZ, L. (1959): Einige interessante Lepidopterenarten im südlichen Burgenland. Z. Wr. Ent. Ges. 44.
- (1962): Schmetterlingsgäste im südlichen Burgenland. Wiss. Arb. Burgenland 29.
- KOVÁCS, L. (1953—1956): Die Großschmetterlings Ungarns und ihre Verbreitung. Rovartani Közl. VI u. IX.
- MAYER, V. (1953): Lepidopteren-Neufunde in Steiermark. Mitt. naturw. Ver. Stmk. 83.
- TURNER, J. (1955): I. Nachtrag zu „Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols“. X. Sonderh. Carinthia II, Mitt. naturw. Ver. Kärnten, 65.

(Ausgegeben am 30. Juni 1971)

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. H. KÜHNERT, A-8720 Knittelfeld.